

Ein ehemaliger Feuerwehrkamerad erzählt . . .

. . . Bis zum Jahre 1925/26 soll die Wehr durch Pferdezug beweglich gewesen sein. Das Pferdegespann wurde vom Fuhrunternehmer und Sandgrubenbesitzer Hänsel gestellt.

Das erste große Ereignis für die FFW war wohl 1909 ein riesiger Waldbrand in der Dredner Heide am "Schwarzen Kreuz".

1911, in der Silvesternacht, brannte bei eisiger Kälte das ehemalige Lindengut ab. (jetzt Frisiersalon Jeschke) Die Königsbrücker Straße soll damals vom Löschwasser bis zum Kurhaus vereist gewesen sein.

1925/26 wurde die erste Motorspritze aus der Spritzenfabrik Schöne in Hellerau angeschafft. Diese Spritze war bis 1953 im Einsatz! Erster Großeinsatz für sie war ein Scheunenbrand auf dem Hof des Landwirtes Bruchhold an der Hauptstraße, heute nahe Zichi`s Pizzeria.

1935 kaufte die Stadt Klotzsche (!) ein neues Löschfahrzeug mit Vorbaupumpe von der Ausstellung "Der rote Hahn". Dieses Fahrzeug konnte schon mit Schaum arbeiten

. . . Die Feuertaufe, ein Dachstuhlbrand im Rentnerheim, bestand es allerdings nicht! Keiner der bei Alarm anwesenden Männer konnte das Auto fahren, geschweige denn die Pumpe bedienen.

. . . Im Sommer 1942 stürzte eine HE 111, aufgetankt und mit Bomben bestückt, zwischen zwei Häuser in der Rähnitzer Straße. Zum Glück ging die Maschine nicht hoch! Die Wehr wurde aber zur Absicherung gerufen. Die Hauptarbeit, Bergung der toten Besatzung und Beseitigung der Explosionsgefahr, wurde von der militärisch geleiteten Flughafenfeuerwehr durchgeführt.

Zum Luftangriff auf Dresden wird sicher an anderer Stelle berichtet. Nach dem Krieg verhinderten Treibstoffmangel und Technikprobleme manchen Einsatz.

. . . In den heißen Sommern 1946 und 47 mußten wir Brandwachen auf dem Wasserturm stellen, um die Dredner Heide zu überwachen. An den Wochentagen durfte es aber nicht brennen, weil dann keine Meldung vom Ausguckposten erfolgen konnte, denn die Wache war nur Sonntags von den Russen angeordnet . . .

Im Februar 1947 brannte ein von russischen Offizieren bewohntes Haus in Hellerau nieder. Wir hatten -15 oder -18 Grad, die Wasserentnahmestelle war so weit weg, daß das Löschwasser auf dem Weg zur Brandstelle gefror. Aus den Strahlrohren kam das Wasser nur mit soviel Druck, daß wir warten mußten, bis die Bude bis zum Erdgeschoß abgefackelt war, dann konnten wir noch etwas Wasser einlaufen lassen . . .

Und jeder von uns hatte nur Holzpantoffel oder Turnschuhe an . . .